



Wien, 13. März 2017

Presseinformation

Eiskalter Jänner treibt fossile Stromproduktion auf Rekordhoch

Gefährdet Elektrifizierung des Wärmemarktes die Energiewende?

Der kalte Jänner hat die fossile Stromerzeugung in Österreich auf einen Rekordwert getrieben. Dies ist der neuen Strombilanz der E-Control zu entnehmen. Aufgrund niedriger Pegelstände und gefrorener Gewässer konnte die Wasserkraft im Jänner nur 30 Prozent des österreichischen Stromverbrauches decken. Daher liefen die Kohle- und Gaskraftwerke auf vollen Touren und trugen damit fast 40 Prozent zur Deckung des Strombedarfs bei. Darüber hinaus musste Österreich 15 Prozent seines Stromaufkommens importieren.

700.000 Tonnen CO₂-Emissionen durch fossile Kraftwerke in einem Monat

Insgesamt bewirkten die niedrigen Jänner-Temperaturen mit 7.019 GWh einen um etwa 20 Prozent gesteigerten Inlandsstromverbrauch gegenüber einem Durchschnittsmonat. Im Vergleich zum Jänner 2016 lag der Stromverbrauch um 7 Prozent höher. Die rund 3.000 GWh Strom aus fossilen Kraftwerken führten im Jänner zu CO₂-Emissionen in Höhe von fast 700.000 Tonnen. „Die verstärkte Stromproduktion aus fossilen Kraftwerken im Winter wirkt sich verheerend auf unsere Klimabilanz aus“, kommentiert Josef Plank, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes. „Auch Wärmepumpen und Elektroautos können nur wenig zum Klimaschutz beitragen, wenn sie mit Strom aus Kohlekraftwerken betrieben werden.“ Biomasse liefert als einzige erneuerbare Energiequelle über das ganze Jahr und 24 Stunden am Tag zuverlässig Strom. Durch die gleichzeitige Strom- und Wärmeproduktion der Biogas- und Biomasse-KWK-Anlagen werden in Österreich jährlich etwa 3,5 Millionen Tonnen Treibhausgase eingespart.

Einsatz von Stromheizungen stellt Versorgungssicherheit infrage

Kritisch sieht Plank die zunehmende Bereitstellung von Wärme auf Basis Strom in den Wintermonaten: „Dies stellt ein gravierendes Problem für die Versorgungssicherheit dar. Die Elektrifizierung des Wärmebereichs erschwert und verteuert die Energiewende.“ Die Forscher von E7 haben errechnet, dass die Abdeckung von 25 Prozent des österreichischen Wärmebedarfs durch Luftwärmepumpen eine Spitzenlast erfordert, die etwa 35 Prozent der Stromerzeugungskapazität eines Wintertages entspricht. „Die Stromerzeugung aus Biomasse in KWK-Anlagen sollte forciert werden, weil sie durch Bereitstellung von Fernwärme den Strombedarf im Winter senkt und zudem Strom bei fehlenden erneuerbaren Kapazitäten im Winter liefert“, betont Plank. Bereits heute stammen 20 Prozent der Fernwärme in Österreich aus Biomasse-KWK-Anlagen.

Plank fordert konsequente Haltung gegenüber Kernenergie

55 Prozent des im Jänner 2017 von Österreich importierten Stroms kamen aus Deutschland und 40 Prozent aus Tschechien. Es ist davon auszugehen, dass der Großteil dieses Importstroms aus Atom- und Kohlekraftwerken stammt. „Es ist nicht konsequent, wenn wir unsere Nachbarländer wegen ihren Kernkraftwerken kritisieren, aber andererseits ihren daraus produzierten Strom beziehen“, sagt Plank. „Wir brauchen dringend Rahmenbedingungen, die zu einem deutlichen Ausbau unserer Ökostromproduktion führen.“

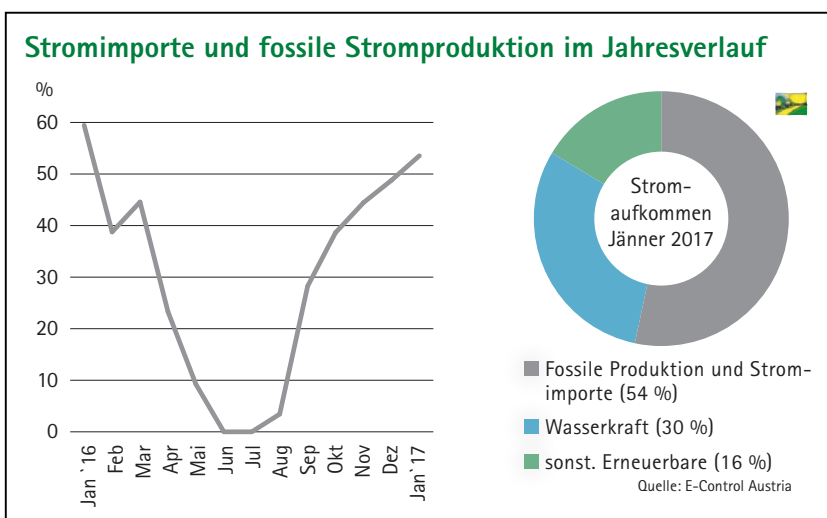


Abbildung 1: In kalten Wintermonaten, wie im Jänner 2017, stammt das Stromaufkommen Österreichs zu über 50 Prozent aus Kohle-, Öl- und Gaskraftwerken sowie Importstrom.

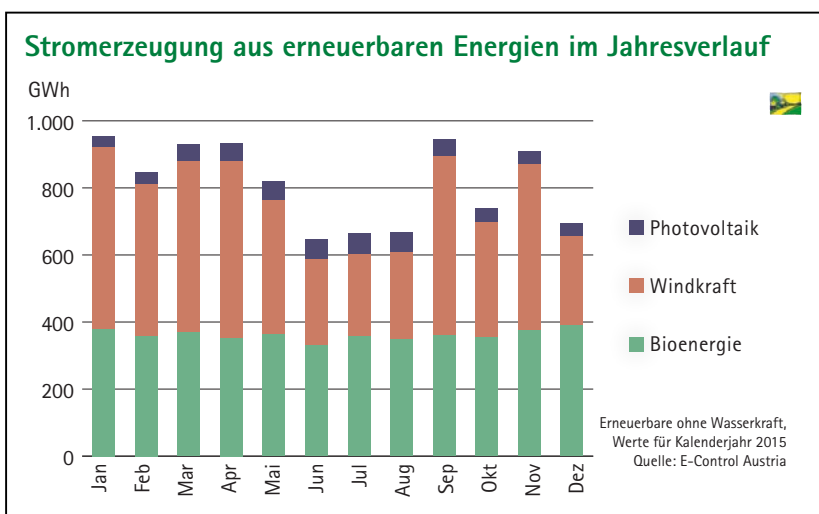


Abbildung 2: Über den Jahresverlauf bietet nur Biomasse eine konstante Grundlastversorgung; die anderen Erneuerbaren unterliegen erheblichen Schwankungen.

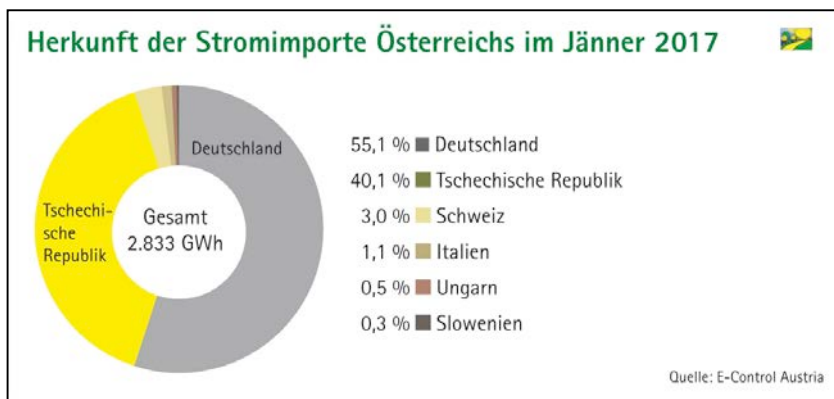


Abbildung 3: Zu 95 Prozent kommen die österreichischen Stromimporte aus Deutschland und Tschechien, zu einem großen Teil handelt es sich um Kohle- und Atomstrom.

Die Presseaussendung mit den Abbildungen in hoher Auflösung zum Download finden Sie unter folgendem Link:

<http://www.biomasseverband.at/presse/presseaussendungen/pressematerialien-2017/eiskalter-jaenner-treibt-fossile-stromproduktion-auf-rekordhoch/>

Weitere Informationen zur Elektrifizierung des Wärmemarktes:

http://www.e-sieben.at/de/download/Bericht_LuftWP.pdf

Für eine Veröffentlichung in Ihrem geschätzten Medium sind wir Ihnen dankbar.

Rückfragehinweis:

Peter Liptay,

Tel.: 01/533 07 97-32

E-Mail: liptay@biomasseverband.at